Der Alpenpfarrer.

Hochgebirgserzählung von Arthur Achleitner.

(11. Fortsetzung.)

Wolfram hatte inzwischen die Thüre geöffnet und lud das Mädel ein, in die Stanzlei zu kommen.

Nach wenigen trippelnden Schritten stand das blonde, auffallend scharf, fast stechend blickende Mädel in der Stube, nickte zum Gruße und nahm den Rucksack ab, behielt ihn aber in der Hand.

„Du hast den Hund meiner Schwester gebracht! Den Bringerlohn wird dir Judika alsbald auszahlen! Wer bist du? Ich kenn' dich nicht!"

„Wo der Hund unserem Herrn Pfarrer gehört, ist die Bringung doch Pflicht! Ich hab's Hundel gern h'g'führt und dafür laß ich mich nicht zahlen! Bitten möcht' ich, daß der gute Herr Pfarrer annimmt, was ich für den Herrn Hochwürden mit'braht hab'! Ist freilich nix Besonderes, gleich nur ein guter Kranewittgeist, wenn der Herr Pfarrer einmal einen — verstauchten Magen hat! Bitt' schön!"

Wolfram lehnte dankend und lachend ab. „So thun wir zwei nicht! Soll wär ja ganz aus der Weis'! Du mußt den Bringerlohn annehmen, den du ehrlich verdient hast! Ich aber kann den Schnaps nicht annehmen, weil sich der Grabenpfarrer niemals — den Magen verstaucht! So üppig lebt der Grabenpfarrer nicht!"

„Daheim freilich nicht! Aber beim Herzog könnt' es schon einmal sein!" Ein seltsamer Blick des Mädels züngelte an Wolframs Gestalt hinan.

Der Pfarrer nahm die stichelnde Bemerkung für harmlosen Witz und lachte dazu. „Ist nicht so g'fährlich, Dirndl, bei der Hoftatel! Giebt zuweilen nur Linsen mit Eiern, da kann von Magenverstauchung keine Rede sein. Wer bist, Dirndl?"

„Sie nehmen also den guten Kranewitter nicht an?"

„Danke, nein! Und jetzt will ich deinen Namen wissen!"

Mit raschen Handgriffen öffnete das Mädel den Rucksack und entnahm dem Schnerfer zwei Berghasen. „Die Haselen müssen Herr Pfarrer aber annehmen, sie g'hören Ihnen, weil Ihner (Ihr) Hund die Haselen g'stampert (gejagt) und derbissen hat!" Das Mädel zeigte lachend die weißen Zähne.

„Wie? Was? Der Flocki hat Hasen g'stampert! Doch nicht auf herzoglichem Grund und Jagdboden?"

„Freilich! Die Köf ist doch herzogliches Revier! Und dort hat Ihner Hund fleißig und gern Haselen g'stampert!"

„Du bist aus der Köf? Dort steht nur eine einzige Kemiche, also bis du vom Stangl in der Köf! Wohl die Schwester vom Markus?"

„Aufmwarten, Herr Pfarrer! Da sind die Haselen, die eigentlich dem Herzog g'hören! Ich mag aber mit dem Herzog nix z'thun haben, deswegen bring' ich die von Ihnerem Hund derbissenen Haselen dem Herrn, wo der Hund g'hört! Hochwürden geben die Haselen dem Herzog! Was Sie dem Herzog sagen, soll hat mich nix g'kummern!"

Wolfram fühlte sich wegen des spitzen, höhnischen Tones, mit dem die Köf-Schwester ihre Bemerkungen vorbrachte, veranlaßt, zu fragen, ob denn keiner der Jagdgebiten eingegriffen, dem jagenden Hunde durch Schreckschüsse das Hasenklampern verleidet habe.

„Die Köf g'hört zum Revier Badaluf, wo zur Zeit der storbenen Arbeit genau hat mit 'm Gewehr gehen! Also hat sich ep'storbt! Nicht um den Stemperer, den Pfarrerhund kummern können!"

„So? Hast du die derbissenen Hasen — gefunden?"

Die unerwartete und persönliche Frage trieb dem Mädel das Blut zu Kopf. Stina Stangl aus der Köf bückte sich absichtlich, richtete sich wieder auf, wich dem forschenden Blicke des Pfarrers aus und sprach: „Wird der Hund vielleicht das — Apportieren gelernt haben! Ihner Hund hat die Haselen im Maule zu unserer Kensch'n 'bracht!"

„Das bezweifle ich! Auch kann ich nicht glauben, daß Flocki längere Zeit in der Köf Kemiche herzerissen ist!"

„Gern sich noch! Und mich hat's g'freut, daß der Hund uns zug'lassen ist! In unserer Einsamkeit ein lieber G'sellschafter, den wir gut g'füttert haben!"

„So? Mit was denn?"

Den scharfen, forschenden Blick faßte das Mädel sofort als Warnung auf. Stina Stangl blieb die Antwort schuldig. Sie legte die Hasen auf den Speisetisch, band den Rucksack zu, hing ihn um und knickste. „Weiben S' g'sund, Hochwürden! Mit dem Herzog werden Sie schon auf gleich kommen einig werden, wo Sie doch gut Freund mit ihm sind! Und wenn Sie mir eine Wohlthat erweisen wollen, erkenntlich sein dafür, daß ich den Hund 'bracht hab', so legen S' ein gutes Wort ein für den Korbl, auf daß er definitiv wird! Empfehl' mich, Herr Pfarrer!"

„Halt, Dirndl! Von dem, was du vorgebracht hast, glaub' ich jetzt kein Wort! Ich werde Anzeige erstatten, die Hasen untersuchen lassen, ob sie 'derbissen' oder vom — Schlingendraht erwürgt worden sind! Die Jäger und die Gendarmerie werden dem Fall schon klarlegen! Hat Flocki wirklich Hasen gejagt und 'derbissen', so wird der Hund getödtet! So, nun kannst du gehen!"

Stina Stangl, die Schwester der Unwetterstimmen in der Köf, hatte vor Schreck jetzt bleiche Wangen. Aber gehetzt und schlagfertig erwiderte sie doch: „Zur Abwerfung des Flocki wünsch' ich guten Humor (Humor), den braucht der Herr Pfarrer, denn die Fräulein Schwester wird Ihnen einen schönen Streich machen! Empfehl' mich!" Mit einem Satz war das Mädel katzengewandt draußen und fort...

Der unangenehmen Situation wollte Wolfram rasch ein Ende machen. Die Untersuchung der Hasen ergab Strangulierung.

Schnell entschlossen steckte Wolfram die Hasen in seinen Schnerfer. Und eilig wanderte er innerberg zum herzoglichen Jagdhause.

* * *

Am Fenster der düsteren Ehstube im Lainker Gehöfte sitzend, las Felix das Wochenblättle. Das unvermuthete Erscheinen der Schwägerin erschreckte ihn derart, daß er zusammenzuckte und wie ein beim Aepfelstehlen ertappter Schulbub erröthete. Er wollte aufstehen und die Stube verlassen. Aber schon stand Sepha vor ihm und sprach milden Tones: „Bleib' hocken, Schwager, ich muß jetzo mit dir reden! In dieser Stund' noch, ich derheb's nicht länger! Lus', zu und werd' nicht harb!"

Fassungslos saß Felix am Fenster. Die Lippen bewegten sich, aber kein Ton kam hervor. Alles sagten jedoch seine leuchtenden Augen: Sehnsucht, Hoffnung auf Glückseligkeit Liebe.

Noch inniger denn früher umschlang Sepha den Schwager und nun selbst erregt, flüsterte sie: „Wir wollen ein Ehepaar werden in Lieb' und Treu, gute Eltern sein dem Bubile, so es Gottes Wille ist und kein Hindernis besteht für die Heirath! Der Lois selig wird nichts dawider haben! Zell spür' ich ja im Herzen! Alle müßt mein Mann werden, Lix?"

„Loslassen, Sepha!" Mit Gewalt drängte Felix das Weib von sich.

„Was hast denn?" rief grenzenlos überrascht die Schwägerin.

„Fort muß ich!"

„Wohin denn?"

„Zum Pfarrer muß ich! Fragen, ob wir heuern dürfen!" Für diese Aeußerung bekam Felix einen Kuß.

* * *

Der Lainker Felix hatte langsam, zögernd sein Anliegen vorgebracht und guckte nun scheu und ängstlich den Pfarrer an, der diesmal den Klosterhabit trug und sehr ernst dreinblickte. Wie Pater Wolfram vor geraumer Zeit es geahnt hatte, so war es richtig gekommen.

Die tiefernste Miene des Pfarrers veranlaßte Felix, Hochwürden zu bitten, das Steiererg'wandl anzulegen.

„Wie? Warum denn?" fragte Wolfram erstaunt.

„Vielleicht redet der Herr Pfarrer sich leichter in dieser Sach', die sich hart anlaßt, weil Hochwürden so bitter gucken! Im Kluftl könnt es leichter gehen, meine ich! Nix für ungut!"

„Das Kleid des Priesters ist nicht von Belang! In der Lainker Angelegenheit, die mich nicht überrascht, besteht ein Hindernis, und dieses ist Ursache, daß ich die Sache ernsthaft und streng amtlich behandle, behandeln muß!"

„Ein 'schweres Hindernis? Wird nicht sein! Bitt' schön, wenn Hochwürden mögen, geht es schon! Wo ein Wille ist, gibt es auch einen Weg, der zum Guten führt! Ist mir z'wider g'nug, selles Hindernis, wo ich gar nicht kenn'! Mit Vergunst, wie heißt denn das Luader von einem Hindernis?"

„Nicht so grob und dumm reden, Lainker! Der Felix ist mit der Wittwe seines Bruders im ersten Grade verwandt, nämlich verschwägert! Infolge der gültig gewesenen Ehe des Lois mit der Sepha reicht das Ehehindernis bezüglich beiderseits Verschwägerten bis zum vierten Grade. Das Ehehindernis der Schwägerschaft beruht aber in allen Graden auf menschlich-kirchlichem Rechte, ist also in allen Graden dispensabel..."

„Wieviel?" rief Felix, dem schwül zumuthe wurde.

„Ausreden lassen! Im ersten Grade der geraden Linie, also wo Tante und Neffe in Betracht kommen, hat die Kirche bisher noch nicht dispensiert! Sie ertheilt aber Dispens im ersten Grade der Seitenlinie, wo der Bruder des Mannes in Betracht kommt, doch kann nur Rom dispensieren durch die Dataria*), wenn besondere Begründungen vorliegen, so beispielsweise, wenn kleine Kinder zu erziehen, ad hoc entferntere und geeignete Verwandte nicht vorhanden sind; ferner wenn es sich um ein größeres Gut der Familie handelt, das einen Bewirthschafter benöthigt!"

„Bitt' schön, Hochwürden! Verstanden hab' ich bloß, daß es ein — Hintertürl gibt, wo man außi oder eini schlupfen kann, wenn der Herr Pfarrer mitthut..."

Mit Mühe verbiß Wolfram das Lächeln über diese naiv-pfiffige Aeußerung des Grabenbauers. Der Pfarrer zwang sich zu einer ernsthaften Miene und verdeutschte dann die kirchlichen Vorschriften kräftig im Grabendialekt, so daß Felix zu begreifen begann. Und wie ihm das Verständnis aufdämmerte, fragte er sogleich, was die Dispenssache — koste. Und um — billige Behandlung bat er demüthig und mit geschlossenen Augen.

Wolfram blätterte in den Vorschriften, fand auch rasch das einschlägige Gebührenblatt und erklärte, daß bei der Dataria bestimmte Taxen bestehen als „Sühne für die dem Gesetze geschlagene Wunde".

Felix blinzelte.

„Bevor wir der Gebührenangelegenheit näher treten, muß die Frage erledigt sein, die die Vermögenslage des Lainker betrifft! Oder wenn Kapital nicht vorhanden ist, der Lainker nicht von seinen Renten lebt, so muß die Größe des Bauerngutes in Betracht gezogen werden! Meines Wissens ist der Lainker kein Kleingütler, aber auch nicht Großgrundbesitzer."

*) Abtheilung in der römischen Kurie zur Erledigung der kirchlichen Gnadenangelegenheiten; der Name „Dataria" stammt von der Unterschrift der Erlasse: Datum Romae (gegeben zu Rom am...).

Eifrig bemühte sich der in Geldsachen pfiffige Felix, darzulegen, daß die Grabenanwesen nicht viel Werth hätten, kaum den zum Leben nöthigen Ertrag abwerfen, der Grabenbauer für die viele und schwere Arbeit nie belohnt werde.

„Weiß ich, lieber Lainker! Aber ein Bauerngut mittlerer Größe wird der Lainker-Besitz doch wohl sein, nicht?"

„G'wesen, Hochwürden! Tragt nix mehr! Und ich bin überhaupt nix, kein Kleingütler, auch nicht ein mittlerer Bauer, Großgrundbesitzer schon gar nicht! Ich hab nix, ich bin nix, und zahlen kann ich erst recht nix! Bitt' schön, Herr Pfarrer, deichseln T' die G'schicht' so, daß sie nix kostet! Weil ich nix hab'!"

Fortsetzung folgt

Livery Barn
Engelbert Beissel, Humboldt, Sask
Allen Farmern zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich Roy Morrisson's Leihstall gekauft habe. Prompte und beste Bedienung.

Geo. McKinney
Nachfolger von Ritz & Yoerger
General Hardware
Humboldt, Sask.
Stets vorrätig eine gute Auswahl von
Alabastine und Farben
zur Ausschmückung Ihres Heimes.
Screen-Türen u. -Fenster
um die Fliegen draußen zu halten.
Agent für die
Iowa Cream-Separator
Alle Arten Eisenwaren und Sport-Artikel.
Geo. McKinney
Humboldt, Sask.

Paul Lachmuth
ANNAHEIM, Sask.
Cockshutt-Implements 2c., Fenzdraht, Pumpen, Metalsheeting. Sattler-Geschäft in Verbindung.
Um geneigten Zuspruch wird gebeten.

J. F. Schwinghamer
Engelfeld, Sask.
Händler in allen Baumaterialien. Lizensierter Versicherungs-Agent. Abschätzer für die Great West Life Assurance Co., Agent für die Brit. Colonial u. Atlas Insurance Co's, Nichols & Shephard Dreschmasch. Meine Bauholzpreise sind nicht höher als sonst, dennoch gebe ich 10% Rabatt für bar. An Bauholz, in Waggons bestellt, gebe ich Eaton's Preise. — Sprechen Sie vor oder schreiben Sie an mich.

Sprecht vor bei
Steinke Bros.
Watson, Sask.
wegen Massey-Harris und John Deere Farm-Maschinerie
J. I. Case und Sawyer & Massey Dreschmaschinen
Gray & Campbell Fuhrwerke
Massey-Harris und De Laval Cream Separators
Feuer- und Hagel-Versicherung.
Ihre Unterstützung ist uns willkommen.

Security Lumber Co., Ltd.
HUMBOLDT, SASK.
Händler in allen Sorten von
Baumaterial.
Heinrich Dracht, Manager

M. J. Meyers
Juwelenhändler und Optiker
Humboldt, Sask.
Der einzige praktische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Licenzen werden ausgestellt.
Besuchen Sie uns einmal!

O. N. WAELTI.
Uhrmacher und Juwelier
WATSON, SASK.
Arbeiten garantiert auf ein Jahr.

THE
CENTRAL CREAMERY Co.
Box 46 Ltd. Box 46
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassig. Butter
Senden Sie Ihren Rahm zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett, Winter wie Sommer.
Schreiben Sie an uns um Auskunft.
O. W. Andreasen,
Manager.

Wir haben die Agentur von Leadlay's Overall und Smoks sowie der berühmten
Style Craft-Anzüge
der besten und billigsten auf dem Markte, die, weil sie in der Nähe hergestellt werden, Ihre volle Unterstützung finden sollten.

Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in
Hüten, Schuhen, Eisenwaren, Groceries und Maschinerien,
sowie auch alles Uebrige für den gewöhnlichen Hausbedarf.
Auch haben wir mehrere gute Farmen zu annehmbaren Preisen zu verkaufen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Henry Bruning.
Muenster, Sask.

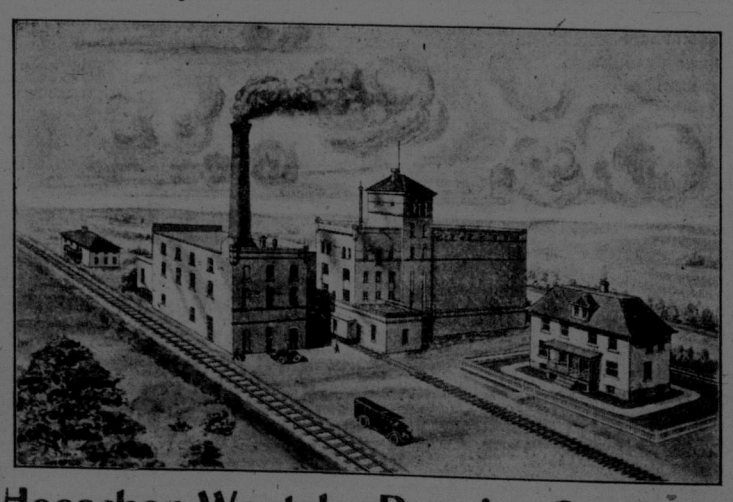
J. M. Schommer, Münster, Sask.
Allen Bewohnern von Münster und Umgegend zur Nachricht, daß in meinem Laden **alle Bedarfsartikel**, wie sie in jedem Hauswesen notwendig, stets auf Lager sind.

The MERCHANTS BANK of CANADA
Kapital $6,900,000. Reserve $6,911,050.
Besondere Aufmerksamkeit wird den Landwirten geschenkt.
Sparkassen-Departement in allen Branchen.
Humboldt Zweig: A.S.J.GALLOWAY, Manager.

Warum Sie Rexall-Präparate gebrauchen sollen!
Alles, was Ehrlichkeit und Vorsicht, und die modernen Methoden der Fabrikation und Kaufmannskunst beitragen können zu den zufriedenstellenden Eigenschaften der Rexall-Präparate, ist aufgeboten worden.
Hohe Qualität — Niedere Preise — Zufriedenstellung
Sie können Rexal-Waren bloß kaufen bei:
G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.
Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Fragen Sie nach
Drewrys Redwood Lager
gebraut von Gerstenmalz und Hopfen allein, von einem erfahrenen deutschen Braumeister.
Kühl-Lagerungs-Warenhäuser zu Regina, Saskatoon, Melville, Melford und North Battleford
E. L. DREWRY, WINNIPEG, MAN.

Abonniert auf St. Peters Bote!

Das Heim des Saskatoon Bier.

Saskatoon Bier
Der Stolz von Saskatoon
Rein, Nahrhaft, Wohlschmeckend.
„Saskatoon" wird überall verlangt und ist überall beliebt.
Sollten Sie nach Saskatoon kommen so versäumen Sie nicht, unsere Brauerei zu besichtigen.
Hoeschen-Wentzler Brewing Co., SASKATOON